

11.3.2023

## **Rede anlässlich des 12. Jahrestages des größten anzunehmenden Unfalls in Fukushima**

Ich bin Jürgen Bretschneider, Arzt für Allgemeinmedizin und Umweltmedizin in Papenburg. Ich spreche hier für den Elternverein Restrisiko Emsland, aber auch für die Bürgerinitiative Atomkraftgegner im Emsland, den Verein Kein Atommüllendlager im Emsland und den Arbeitskreis Atomenergie der IPPNW, Ärzte gegen den Atomkrieg und in sozialer Verantwortung. 12 Jahre sind seit dem großen Erdbeben und der darauf folgenden Havarie von 3 Atomreaktoren in Fukushima vergangen. Ursprünglich mussten circa 200.000 Einwohner vor der Verstrahlung in Sicherheit gebracht werden. Noch immer sind circa 32.000 Menschen nicht in die radioaktiv verseuchten Gebiete zurückgekehrt, die sich nicht dauerhaft dekontaminieren lassen dadurch, dass man den Mutterboden abträgt und in Plastiksäcken an den Straßenrand stellt. Die Menschen haben Angst Krebs zu bekommen. Das kann 30 Jahre dauern. Bei Kindern wird radioaktives Jod in besonderem Maße in die Schilddrüse aufgenommen. Deshalb wurde nach dem Super – GAU an der Universität Fukushima eine medizinische Untersuchungsreihe begonnen. Berücksichtigt man, dass Kinder, die zwischen den Screenings untersucht und auch außerhalb der Präfektur operiert werden, aus der Studie fallen, jüngere Untersuchte in einer separaten Studie geführt und ausgeklammert werden und die Untersuchungsmethoden sich verbessert haben, ist das Auftreten von Schilddrüsenkrebs bei Kindern und Jugendlichen in der Region Fukushima 15 mal höher als vor der Katastrophe erwartet. Auf einem Ärztekongress war ich erschüttert, als ein Professor aus einer Klinik in Fukushima auf die Frage einer Internistin hin, ob standardmäßig Untersuchungen stattfänden zum Ausschluss von Leukämien, sehr lange schwieg bevor er antwortete dafür würden keine Gelder zur Verfügung gestellt.

Die Situation der beschädigten Reaktoren bleibt ernst. Die geschmolzenen Brennelemente müssen weiter von außen gekühlt werden um die nukleare Kettenreaktion unter Kontrolle zu halten. Bis zum Juni 2022 waren circa 1,3 Millionen Tonnen an verstrahltem Kühlwasser angefallen. Diese werden momentan einem Dekontaminationsverfahren unterzogen, wobei zwei Drittel des gespeicherten Wassers die behördlichen Grenzwerte für die Einleitung ins Meer noch überschreiten. Dennoch wird es seit Anfang des Jahres in den Pazifik abgelassen gegen den Protest von Fischern, aber auch von Nachbarstaaten Japans. Diese befürchten zurecht, dass sich die Radioaktivität über die Nahrungskette in den Fischen anreichert und schließlich auch unsere Organe krank macht. Die japanische Regierung setzt weiter auf Atomenergie trotz der ständigen Gefahr erneuter Erdbeben und Atomkatastrophen. Was passieren kann passiert irgendwann. Für 27 abgeschaltete Reaktoren haben die Betreiber den Weiterbetrieb beantragt. Für 17 Anlagen wurde bereits eine Laufzeitverlängerung genehmigt, darunter 4 Reaktoren, die älter als 40 Jahre sind. Da gleichzeitig die Stillstandszeiten der Kernkraftwerke gutgeschrieben werden, geht es faktisch um eine Verlängerung von bis zu 70 Jahren. Diese Entwicklung vollzieht sich parallel zur veränderten militärischen Ausrichtung Japans. Wir dürfen nicht vergessen: Ohne die Atombombe gäbe es keine Atomkraftwerke und ohne kerntechnische Anlagen keine Atomraketen. Die immensen Kosten für die Entwicklung von Atomsprengköpfen konnten nur dadurch der Bevölkerung schmackhaft gemacht werden, dass man ihr immerwährenden kostengünstigen Atomstrom versprach. Das gelang zunächst nur durch gewaltige Subventionen aus Steuermitteln. Inzwischen sind neue Kernkraftwerke auch mit staatlicher Hilfe kaum noch bezahlbar, so dass ihr Bau reingewaschen wird als klimaschonend. Diese Taktik ist in die Irre führend. Atomkraft ist eine der umweltschädlichsten Energiequellen der Menschheitsgeschichte. Wenn man den gesamten Brennstoffkreislauf betrachtet, führt der Uranabbau zur Vergiftung von Flüssen und Grundwasser, Vertreibung oder Erkrankung der Anwohner, Artensterben und enormem Energieverbrauch durch Förderung, Transporte, Urananreicherung und Produktion von Brennelementen. Immer weiter wird Atommüll produziert, für den nach jahrzehntelanger Nutzung der Kernenergie keine sichere Lagerung möglich ist. Ich befürchte, dass in Lathen, Börger oder Renkenberge ein Bergwerk gebaut wird um dort den gesamten hochaktiven deutschen Atommüll in einen Salzstock zu bringen, obwohl bekannt ist, dass es dadurch zur Grundwasservergiftung und Austritt radioaktiver Gase käme.

Wir verlangen deshalb die Beendigung des Abenteuers Atomkraft weltweit, insbesondere die Schließung der Urananreicherungsanlagen in Gronau und Almelo sowie ganz besonders der Brennelementefabrik hier bei uns in Lingen!